

**Zeitschrift:** Baselbieter Heimatblätter  
**Herausgeber:** Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland  
**Band:** 24 (1959-1960)  
**Heft:** 3

**Buchbesprechung:** Heimatkundliche Literatur

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 05.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Z Obe *Von Traugott Meyer* \*)

Wenn s Dimber afot wäbe  
im lychten Obeschnuuf,  
so luegt men innenabe —  
d Seel tuet si lyslig uuf.

I Formen und tuusig Farbe  
erblueschtet Wunsch und Traum.  
Me goht dur e Wundergarte  
voll Blueme, Busch und Baum.

Und zmitts inn lauft es Bächli  
wie flüssigs Silber dervo.  
Und s Wasser singt e Liedwys,  
me het se no nie verno.

Und was men einisch erläbt het  
und s isch eim furt — wie wyt! —  
es läbt versteckt im Garte,  
chunnt wider vüre zer Zyt.

Und über e Garte füere  
so Wäg zäntum und a.  
Si chöme vom äneren Ändi  
und zylen i s Änedra...

Wenn s Dimber afot wäbe  
im lychten Obeschnuuf,  
so luegt men innenabe —  
d Seel tuet si lyslig uuf.

Aus dem Gedichtbändchen «Stimmen und Stunde», Värs und Rym us föifezwänzg Johre.  
Verlag H. R. Sauerländer, Aarau 1951.

## Abend *Von Heinrich Wiesner*

Das Fensteraug trinkt  
den Sonnenschein.  
Der Baum zieht  
den Schatten lang.  
Tagesmüd gehn  
die Schritte.

Säulen,  
ins Lichte gehoben,  
tragen den Himmel.

Die Wege  
verlieren sich leis  
in den Ländern des Abends.  
Fliegende Mäuse  
beginnen das Spiel.

## Heimatkundliche Literatur *Neuerscheinungen*

*Germann Jörg*, Baudenkmäler im Leimental, in Allschwil und Schönenbuch. «Das schöne Baselbiet», Heft 5. Liestal 1958. Preis Fr. 4.50.

Dieses Bändchen ergänzt dasjenige des Birsecks in vorzüglicher Weise. Landschaft und Bautypen zeigen augenfällig den Einfluss des benachbarten Sundgaus. Neben dem Baselbieter Dreisässenhaus (nach dem neuen Terminus *technicus* Einhaus genannt) finden sich Vertreter des in der oberrheinischen Tiefebene häufigen Fachwerkbaus. In einfacher, unaufdringlicher Art wird der Leser über Landschaft, Wirtschaft und Geschichte dieser gesegneten Gegend unterrichtet, worauf ein vom Volkskundler Richard Weiss inspiriertes Baukapitel zu den Bildern überleitet. Diese geben in guter Auswahl einen Querschnitt der profanen und sakralen Bauten und zeigen das Bauernhaus in seinen verschiedenen Typen. Von den Burgen werden Bottmingen als Weiherhaus, Holeschloss als (allerdings sehr stark umgebautes) spätgotisches Herrenhaus und der Fürstenstein

als Höhenburg (eine Winteraufnahme wäre hier übersichtlicher gewesen!) abgebildet. Dass die Illustrationen durch ausführliche Legenden erklärt werden, ist für den Leser eine praktische und gute Hilfe S.

*Müller-Schönauer Alfred*, Basler Biographie 1957. Beilage zur Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde Bd. 57, 1958, 56 Seiten.

Eine Riesenarbeit verbirgt sich in dieser genauen Zusammenstellung der Titel (1325 Nummern!) aller erschienenen Arbeiten (wissenschaftliche und literarische Werke, Aufsätze in Zeitschriften und Zeitungen, Würdigungen und Nekrologe) im Raum Basel, zu dem auch das Baselbiet als Hinterland der Stadt gehört. Diese wichtige Veröffentlichung könnte voll und ganz auch den Landkanton umfassen, wenn geeignete Bearbeiter aus Baselland die notwendigen Ergänzungen in der Personengeschichte und die Berücksichtigung sämtlicher Baselbieter Zeitschriften ermöglichen würden. S.

*Zeugin Ernst*, 100 Jahre Frauenarbeit im Mädchenerziehungsheim Frenkendorf, 1858-1958. Jubiläumsbericht 1958.

Aus dem pietistischen Geist der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden die beiden Erziehungsanstalten Sommerau und Frenkendorf. Beide wurzeln in der segensreichen Tätigkeit von Anna Dettwiler, einer früheren Dienstmagd. Ein weiter Weg führt von dem von ihr finanzierten ersten Heim in Diegten zu den wohlgeordneten, von privaten Kreisen, von Staat und Bund unterhaltenen Erziehungsheimen. Für Frenkendorf ist zudem ein Neubau im Röserental geplant, der das mehrfach erweiterte Anstaltsgebäude im Dorf Frenkendorf ersetzen soll. E. Zeugins anschauliche Schilderung wird besonders auch dem vorbildlichen und treuen Dienst der Hausmütter und der Lehrerinnen gerecht. Verschiedene zeitgenössische Photos illustrieren die Arbeit auf das beste. S.

*Oltner Neujahrsblätter*, 17. Jahrgang 1959. Herausgegeben von der Akademia Olten. Kommissionsverlag Buchhandlung O. Müller-Wilhelm, Olten 1959.

Mit grossem Interesse greift man wieder zu diesem grossformatigen, glänzend ausgestatteten Neujahrsblatt, das für die Aufgeschlossenheit Oltens für kulturelle Bestrebungen zeugt. Waren die letzten Jahrgänge dem Verkehr gewidmet, so liegt nun in der Hauptsache eine familiengeschichtliche Nummer vor. Und zwar wird von verschiedenen Autoren der Künstler- und Industriellenfamilie Munzinger gedacht, die 1507 erstmals im Bürgerbuch eingeschrieben ist und in der Heimat wie in der Fremde für die Vaterstadt Ehre eingelegt hat. Interessant ist eine Schilderung der Entwicklung der Stadtbibliothek, die 1955 bei einem Bestand von 60 000 Bänden die Rekordziffer von 32 000 ausgeliehenen Werken aufweist. Im Vergleich dazu zeigt die Kantonsbibliothek Baselland in den letzten Jahren bei 50 000 Bänden nur eine Ausleihe von 10 000 Bänden! Für die Lesefreudigkeit der Oltner spricht auch der nach amerikanischem Muster eingerichtete Jugendlesesaal der Stadt, der 1957 von insgesamt 13 000 Schülern besucht wurde, die ebensoviele Bücher bezogen. Hier wird im Kampf gegen die Schundliteratur ein positiver Beitrag geleistet. S.

*Laur-Belart Rudolf*, Führer durch Augusta Raurica. 3. Auflage. Basel 1959.

Nahezu 12 Jahre sind verflossen, seit wir in den BHBL 1948, S. 272 die «sehnlich erwartete 2. Auflage des Augster Führers» besprochen haben. Und nun ist das Büchlein eben in 3. Auflage herausgekommen. Wie zu erwarten, sind die neuesten Ergebnisse der Augster Forschung, die Handwerker- und Wohnquartiere, aber auch die teilweise rekonstruierten Tempel auf Schönbühl, Grienmatt und Sichelten sämtliche berücksichtigt. Um den Umfang nicht zu vergrössern und um das handliche Format beizubehalten wurde auch der alte Stoff überholt und konzentrierter dargeboten. Gross ist die Zahl der Zeichnungen, Pläne und photographischen Aufnahmen. Da heute in der Augster Forschung Stadt und Land miteinander für die Finanzierung besorgt sind, ist Augst Allgemeingut geworden. Für den sonntäglichen Ausflug wie für die Exkursion einer Schulabteilung oder eines Vereines schafft der Führer die notwendige Vorbereitung. Vergesst auch nicht den Besuch des instruktiven Römerhauses und des Römischen Museums! S.

*Tätigkeitsberichte* der Naturforschenden Gesellschaft Baselland. Band 21, 1955-1957, Liestal 1959.

Der neue Band beginnt mit der *Gesellschaftschronik* der Jahre 1955 bis 1957, die in wohlthuernder Kürze Vereinstätigkeit, Mitgliederstatistik und Kassabericht umfasst.

«*Wild und Jagd im Kanton Baselland*» heisst die Arbeit, die Paul Rieder mit Sachkenntnis und Liebe zur grünen Gilde abwickelt. Die bis 1919 zurückgehenden Abschusszahlen reizen zu statistischen Darstellungen im Technischen Zeichnen! Stimmt es, dass die letzten Bären im Baselbiet 1803 bis 1806 bei Reigoldswil und Liedertswil «auf die Decke gelegt» worden sind? M. E. fand die letzte Bärenjagd, Irrtum vorbehalten, 1798 im Banne Lauwil statt. Siehe BHBL 1938, S. 200 f. In 9 Thesen schliesst P. Rieder seine aufschlussreiche Untersuchung mit positiven Vorschlägen zur Gestaltung der Jagd.

Der Nestor der Naturforscher des Baselbiets, Dr. Leo Zehntner, spricht sich in einer kurzen, aber gescheiten Arbeit über die Entstehung des gewundenen *Gehörns der Kudu-Antilope* aus. Und Wilhelm Plattner, a. Forstadjunkt, beschreibt *zwei interessante seltene Waldbaumarten* des Kantons: den schneeballblättrigen Ahorn und den Speierling. Der letztgenannte ist ein verwilderter Kulturbaum, der auch von Hermann Christ in seinem immer noch aktuellen Buch «Der alte Bauergarten» beschrieben wird.

Die *Anthropologische Sammlung des Kantonsmuseums*, vor Jahren in einer kleinen, instruktiven Sonderausstellung bekannt gemacht, wird durch den Anthropologen Dr. Erik Hug in Form eines Kataloges mit angefügtem Bilderteil beschrieben. Der Rezensent freut sich, dass die von ihm «geborgene» Alemannin von Titterten als Musterbeispiel eines hohen, schmalen Schädels der Völkerwanderungszeit abgebildet ist.

Zwei spezifische Facharbeiten schliessen den Bericht. Dr. Walter Schmassmann gibt die Ergebnisse der von ihm und zwei verstorbenen Mitarbeitern vorgenommenen Untersuchung über die *Strahlungsverhältnisse im Davosersee* heraus und der Chefarzt des Kantonsspitals Liestal, Dr. Hans Scholer, beschreibt die *diagnostischen Methoden in der innern Medizin*. Beide Arbeiten werden durch übersichtliche Tabellen, die den Laien durch die Genauigkeit der heutigen Forschung beeindruckend, ergänzt. S.

*Zeugin Ernst*, Pratteln, unser Dorf, unser Stolz. Ueberreicht durch die Bürger- und Einwohnergemeinde Pratteln, 1958.

Wenn wir nicht irren, haben schon die Muttenzer diesen «Slogan» angewendet. Er passt aber auch für Pratteln, das im Gebiet des alten Dorfes Partien aufweist, die an die Zeit der frühern ausschliesslichen Landwirtschaft erinnern. Der Pratteler Künstler Albert Weisskopf stellt denn auch in einer stimmungsvollen Zeichnung eine solche Gasse dar und Ernst Zeugin übernimmt es, in kurzen Zügen die Geschichte Prattelns zu umreissen. Die Doppelseite ist als Willkommgruss für Gäste und neue Einwohner gedacht. S.

*Häring J. K.*, Grundlagen der Vererbung, für Kleintierzüchter dargestellt. Separatdruck aus der «Tierwelt», Zofinger Tagblatt AG, Zofingen 1935.

Wenn auch die hier zitierte Schrift des frühern Arlesheimer Reallehrers schon bereits ein Vierteljahrhundert alt ist, so soll sie hier gleichwohl als Musterbeispiel einer guten populärwissenschaftlichen Darstellung empfohlen werden, welche in ausgezeichnete Weise in die Probleme der Vererbungslehre einführt. Die Darlegungen sind durch einfache und klare Zeichnungen des Verfassers illustriert. Härings Arbeit gibt dem Biologielehrer auch heute noch wertvolle Hinweise für die Behandlung dieses wichtigen Kapitels im Unterricht. S.

*Wirz Eduard*, Wie die Vögel unter dem Himmel. Eine Erzählung mit vielen Bildern von Hans Sauerbruch. Huber und Co., Frauenfeld 1958.

«Die neue Erzählung von Eduard Wirz mit dem biblischen Gleichnistitel von den Vögeln unter dem Himmel kann bei unserm Baselbieter Dichter nichts Schöneres als ein warmherziges Heimatbuch sein». Mit dieser Feststellung trifft E. F. Knuchel den Nagel auf den Kopf. Ja, es ist ein Buch der Heimat, des waldigen Juras, von der Stadt am Rhein bis zum Kloster am Fuss der Landskron, hinüber zur Sprachgrenze an den romantischen Doubs und hinein in den französischen Plateaujura.

Und die Handlung dieses sympathischen Buches? Der Direktor einer grossen Firma begegnet einem Landstreicher, der ihm wunderbar ähnlich sieht. Aus dem Zusammentreffen mit dem «Bruder der Landstrasse» (der mit grosser Wahrscheinlichkeit der unbekannte Halbbruder des Direktors ist) entwickelt sich das Sehnen und schliesslich der Entschluss des reichen Herrn: er tritt von seinem Amte zurück und geht mit dem Landstreicher einen Tausch ein, indem dieser ein Jahr lang den würdigen Altdirektor spielt und er selber als Landstreicher auf die Walz geht. Die bunten Erlebnisse dieses Wanderjahres machen nun den Hauptinhalt des Buches aus. Was hier aus reiner Fabulierlust anschaulich erzählt wird, beruht weniger auf scharf geschliffener Logik als auf Lebensweisheit. So wirkt das Unwahrscheinliche möglich und die frischen Federzeichnungen von Hans Sauerbruch verstärken den Eindruck dieser sowohl besinnlichen als fröhlichen Erzählung, der wir recht viele Leser wünschen. S.